

Offenes Singen – Ein animatives Musikangebot für alle Generationen

Referent: Thomas Holland-Moritz

AG 37, Sonntag, 17. Mai 2009

Stichpunkte zur Methodik

Was steht der Selbstverständlichkeit, sich singend auszudrücken im Wege?

- Singkrise
- Liedverlust
- „Verstummen“ – „plugging-Effekt“ (Adorno) durch die Medien
- Akzeleration anstelle organischer Entwicklung
- Generationenkonflikt
- Singerlebenisse in Kindheit und Jugend generieren „Schamgefühle“
- Elternhaus – Kindergarten – Schule
- Das allgemeine Problem der Wahrnehmungsdifferenzierung, der Konzentration und der Kontinuität

Offenes Singen ist „offen“ im Sinne einer „Offenen Frage“, die nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden kann. Das verlangt vom Singleiter:

- Empathie
- Spontaneität
- Nonverbales Kommunizieren
- Reaktionsfähigkeit
- Geduld
- Phantasie
- Beherrschung unterschiedlichster Sprachebenen

- Sensible Liedauswahl
- Ideologiebildung vermeiden
- Leitung – Führung – Animation („Charisma“ der Singleiterin/des Singleiters)
- Zielgruppendifferenzierung

Offenes Singen sollte ästhetisch-bildende Funktion haben und auch die Aufgabe, Neues zu vermitteln, wertvolles Altes zu beleben und Menschen für Unbekanntes zu öffnen. Behutsam und sensibel kann diese Veranstaltungsform auch die stimmliche Qualität verbessern und das „lauschende Singen“ fördern. Auf diese Weise gelingt es vielleicht auch, die Singkultur dem Alltag zurückzugeben im Sinne einer (reduktiven) Pädagogik“ als einer „Vorurteilstherapie (um)...wieder frei zu machen für einen spontanen und natürlichen Umgang mit der eigenen Stimme – ohne Verstärker, ohne Hall-Effekt...“

(Bastian / Fischer, Handbuch der Chorleitung, Schott 2006)

Singanimation ist eine anspruchsvolle Aufgabe in musikalisch-inhaltlicher und organisatorisch-logistischer Hinsicht. Sie bedarf aufwendiger Vorbereitung unabhängig von der Frage nach Niveau und Schwierigkeitsgrad des Liedguts oder der Chorstücke.

- Thematik
- Spannungsbogen

- Mehrsprachigkeit
 - Ansingegruppe (choeur pilote)
 - Begleitung
 - Arrangements
 - Veranstaltungsrahmen
 - Vernetzung mit anderen Veranstaltungen
-
- Gestaltung der Singblätter
 - Raumfrage
 - Personenzahl („Masse oder Klasse“)
 - Beleuchtung
 - Dekoration
 - Mikrofonfrage
 - Werbung und Pressearbeit

Offenes Singen sollte auf „Nachhaltigkeit“ setzen und Kontinuität anstreben

- Schaffung einer „musikalisch-sozialen Wirklichkeit“
- Im Laufenden den Keim des Künftigen legen
- Stammpublikum („festen Kern“) heranbilden
- Generationen zu verbinden suchen

Zuhören um wirklich zu hören

Wie Offenes Singen zu einem Propädeutikum für Kinderkonzerte werden kann

Kinder sind in ihrem spontanen Verhalten allen Lebenssituationen gegenüber und so auch in einer Konzertsituation von einem ständigen "Mitmach-Impuls" gesteuert. Dies fällt bei jüngeren Kindern besonders auf und ist ein normaler Vorgang innerhalb ihres gesamtkörperlichen Entwicklungsstandes.

Der Fall einer fiktiven Kinderpersönlichkeit wie "Momo" aus dem Roman von Michael Ende wird dagegen eher als Seltenheit erlebt: "Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: Zuhören ... Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte, nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme."

Sicherlich geben inzwischen viele Konzepte von Kinderkonzerten dem weithin verbreiteten Mitmach-Impuls Raum und dies oftmals auf durchaus sinnvolle Weise. Und dennoch: wünschen wir uns nicht auch im Sinne der ästhetischen Ganzheit eines Musikstückes oft ein wenig mehr von Momos Zuhörer-Haltung? Fast überflüssig, darauf hinzuweisen, dass eine derartige Haltung geübt, ja gelernt werden muss: "Aktives Zuhören ist keine Methode, es ist eine Art des Daseins." Nun ist aber Zuhören im Gefolge der rasanten technischen Entwicklung gleichzeitig immer schwieriger geworden. Ob es nun die atemberaubend schnelle Abfolge von Bildsequenzen am Computer, Fernseher oder auch im Kino (Zeichentrickfilme) ist, Pausen zwischen einem visuellen und akustischen Reiz und der Möglichkeit seiner Verarbeitung gehen immer mehr gegen Null.

Ruhe, langsames Geschehenlassen, Verweilen, Staunen, Lauschen, Selektieren sind Begriffe, die allmählich immer mehr ihre praktische Bedeutung verlieren, wenn sie nicht bewusst in einen pädagogischen Kontext als quasi didaktische Prämisse integriert werden. Hierbei kann das Singen auch in der Form des Offenen Singens vielleicht gute Hilfestellung leisten und sollte sich stärker als eine Form des Kinderkonzertes etablieren und viele Institutionen wären aufgerufen, hierbei vielfältig mitzuwirken wie zum Beispiel Kindergärten, Grundschulen, Musikschulen, Kirchengemeinden. Das Offene Singen ist eine animative Veranstaltung, die im Wesentlichen die Singbereitschaft im zunächst völlig "ungebildeten" Stadium wecken möchte. Aber schon auf dieser Ebene wird der akustische Eindruck auf den eigenen Körper gelenkt und somit gebündelt, dadurch wird Selektion möglich und Konzentration gefördert. Singen und Hören sind zwei Bereiche, die auch physiologisch eng aufeinander bezogen sind, so dass sich Gehörtes im Gesungenen immer verstärkt. Was hier beim Singen der eingängige Refrain eines Liedes darstellt, ist später im Konzert das sich wiederholende Thema, aber auch die Charakteristik bestimmter Instrumente oder Instrumentengruppen und auch das Behalten bestimmter Klangfarben, die aus der Instrumentation resultieren.

Im Umgang mit selbstgesungenen Liedern werden kleine, aber musikalisch bereits formbildende Strukturen erfahren und wirklich erfasst. Und was hier auf elementarer Ebene kennen gelernt wird, kann im Konzert zu immer kompetentem Verstehen auch größerer musikalischer Zusammenhänge führen. So wie viele Lieder in ihrer melodischen Gestalt unabhängig vom Text einen bestimmten musikalischen Ges-tus repräsentieren, der sich dem Gehör einprägt und so zu einem echten "Ohrwurm" wird, kann diese Erfahrung auch den Höreindruck im Konzert spezifischer machen. So verstandene musikalische Bildung kann dann zum Hören- und Verstehen-Wollen führen, da die Grammatik klingender Ereignisse im Lied und eigenen Singen bereits grundlegend erlebt, erfahren und gelernt wurde. So entsteht allmählich Interesse an den immanenten Gesetzen und Bauprinzipien der Kunstform Musik - vergleichbar einem fesselnden sprachlichen Kontext.

Damit wäre ein wichtiger Schritt in eine Hördimension erreicht, die auf falsche "Äußerlichkeiten" verzichten kann und direkt in die Musik hineinführt. Dem Leiter eines Offenen Singens mit Kindern sind damit Aufgaben gestellt, die über die bloße Funktion eines Animateurs weit hinausgehen. Er muss in der Lage sein, gültiges Liedmaterial zu finden und die melodischen Aussagequalitäten zu erkennen und in seiner Präsentation darzustellen. Keine leichte Aufgabe angesichts der Inflation an seichtester Liederproduktion, mit ihrer Verbreitung auf CD und DVD und Mp3 in vielen Kinderzimmern. Daher stellt sich auch die Frage, ob das Offene Singen in diesem Verständnis eine Massenveranstaltung sein kann - ein Ruf, der dieser musikalischen Veranstaltungsform ja immer noch vielfach kritisch anhaftet.

Die Antwort kann nur lauten: Nein! Es geht vielmehr darum, kleine überschaubare Gruppen (die Kinder aus zwei Kindergärten, zwei Grundschulklassen, zwei Gruppen aus der Musikalischen Früherziehung) in nicht zu langen zeitlichen Einheiten (max. 45 Min.) zu erfassen und zu erreichen. Dann wird viel von dem Gelingen abhängen, was musikpädagogisch weiterwirken kann und positiv auf die Hörhaltung des "kleinen Konzertbesuchers" ausstrahlt.

(Thomas Holland-Moritz)

Offenes Singen – Ein animatives Musikangebot für alle Generationen

Referent: Thomas Holland-Moritz

AG 37, Sonntag, 17. Mai 2009

Ci-ri-bi-ri - bin, a me - lo - dy your heart can toss up to the sky; -
 - Ci-ri-bi-ri - bin, a song to sing when - e - ver things have gone aw - ry; - Ci-ri-bi-ri -
 bin, when you feel sad just hum it for a lit - tle while. - - Ci-ri-bi-ri -
 bin, - - - soon as you be - gin, - - - Ci-ri-bi-ri - bin, the world will smile.

Chords: D, A7, D, G, D dim7, D, A7, D

M.: A. Pestalozza
T.: H. Johnson

Schuster bleib bei deinem Leist

J. Haydn



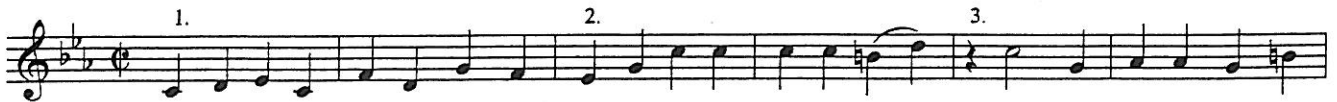
Ein je - der bleib bei sei - nem Stand, der - Schu - ster ma - che Schuh für's Land, er -



den - ke ,wie das Sprich - wort heißt: "Ach Schu - ster bleib bei deinem Leist!"

Das Gute liegt so nah

J. Haydn
T. J. W. v. Goethe



Willst du im - mer wei - ter schwei - fen? Sieh, das Gu - te liegt so nah! - Ler - ne nur das Glück be -



grei - fen. denn das Glück ist im - mer da, im - mer, im - mer da.

AUS DÄNEMARK
TEXT UND MELODIE: JANNE OLRIK
TEXTÜBERTRAGUNG: HERBERT LANGHANS
EDITION EGTVED, AARHUS



Wan - dern durch die Früh - lings - wäl - der, grü - ne Bu - chen leuch - ten.



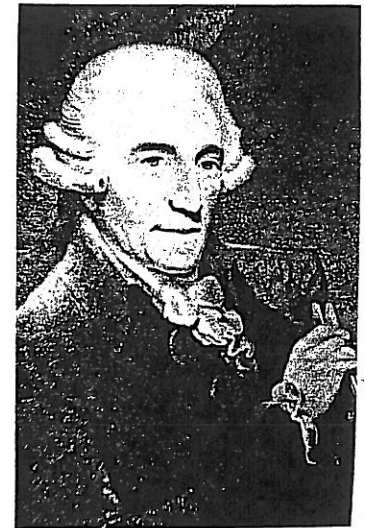
Sil - bri - ges Licht scheint durch die hel - len Zwei - ge.



Weich ist der Bo - den da, wie ein Tep - pich mit A - ne - mo - nen, und der



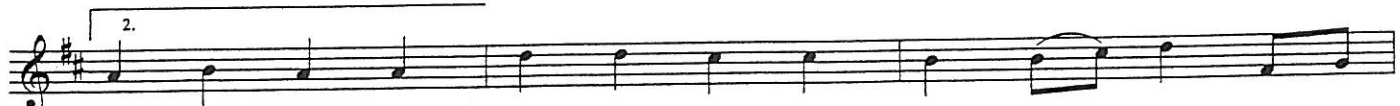
Flie - der, er blüht, so wun - der - bar ist der Tag!



Rätsel



Wer hat die Sil - ber - per - len - heut auf - Gras und Blatt - um - her - ge - streut? Wer



her - ge - streut? Und scheint die Son - ne noch da - rein, leuch - ten



sie nar wie - ein E - del - stein.

(Ines Holland-Moritz)

Frühlingslied

Lei-se zieht durch mein Ge-müt lieb-li-ches Ge-läu-te, klin-ge, klei-nes Früh-lings-lied,

(Du...)

kling hi-naus ins Wei-te.

T.: H. Heine
 2. Str. H. H. v. Fallersleben
 M.: F Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847)

2. Sprich zum Vöglein, das da singt
 auf dem Blütenzweige;
 Sprich zum Bächlein, das da klingt,
 dass mir keines schweige!

3. Kling hinaus bis an das Haus,
 wo die blumen sprießen.
 Wenn du eine Rose schaut,
 sag, ich lass sie grüßen

Nitsanim niru

(aus dem Hohelied)

M.: N. Haiman

Nit-sa-nim nir-u, ni-re-a ba-a-rets, et za-mir hi-gi-ah
 Blü-ten sind im Land her- vor- ge- kom- men, und die Nach- ti- gall-

et za-mir ki hi-ne stav a-var, stav cha-laf, ha-lach lo, hag-fa-nim -
 - singt ihr Lied, grau-e Zeit ist vor-bei, Win-ter - ist ver-gan-gen, und des Wein-stocks

se-ma-dar - na-te-nu - nat-nu reh-cham.
 Blü - ten ge-ben sü-ßen Duft.

Hine matov

aus Israel

Hi-ne ma-tov u-ma na-im she-vet-a-chim-gam ya-chad. Hi-ne Ma-tov

u-ma na-im she-vet a-chim, she-vet a-chim gam ya-chad.

La bella polenta

Italien



Quan do si pian ta la bel la po len ta, la bel la po len ta, si pian ta co si, si



pian ta co si! Ah, la bel — po len ta co si!

2. ...si taglia cosi

3. ...si batte cosi

4. ...si mola cosi

5. ...si cuoce cosi...

6 ...si mangia cosi...

Der kleine Esel

Francine Cockenpot
dt. Text: Th. Holland-Moritz



Trabt zum Markt der klei-ne E-sel ruft er laut: I-A-I - A! Denn am Markt-tag gibt's Ge - mü-se: Kohl, Ra - dies-chen Pa-pri-



ka. Trot-te, trot-te trot-ti - net-te, trot-te, tro-te trot-ti - nant. Trot-te trot-te trot-ti - net-te, trot-te, tro-ti-nait gai-ment.

Aux Editions Du Seuil
(Paris)

2. Einen stolzen Schnurrbart trägt er,
Ohren, Mähne: elegant.
Er ist wirklich - ohne Frage -
schönster Esel hier zu Land.
Trotte, trotte...

3. Auf dem Marktplatz da ist heute
unser buntes Jahresfest,
eilig laufen alle Leute, jeder will für sich das Best',
Trotte, trotte...

4. Kleiner Esel auch ganz eilig
hatte leider wenig Glück,
er verlor 'nen Schuh aus Eisen,
Ach, Herrje, nun heißt's: zurück!
Clopin, clopant, clopinette, clopin, clopant, clopinant.
Clopin, clopant, clopinette, clopin, clopant, tristement.

MUSIK UND TEXT: JEAN-NATY BOYER
TEXTÜBERTRAGUNG: HERBERT LANGHANS
VERLAG MUSIK AUF DER OBERSTUFE, AMRISWIL



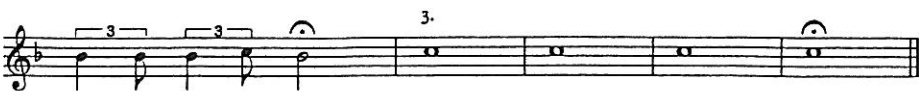
1. Seit letz - tem Som - mer schon, hör ich den Du - del-sack, ja,



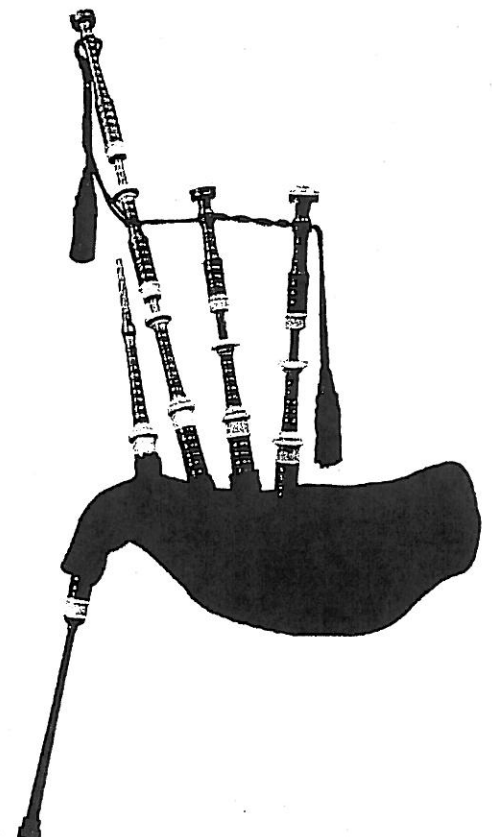
seit letz - tem Som - mer schon hör ich den Ton.



Ich hö - re ihn, ich hö - re ihn, ich hö - re ihn



schon den gan - zen Tag. Ouin* ouin ouin ouin





Gesungene „Blödeleien“
In memoriam Heinz Erhardt

D A7 A7 D H7 Em

Fährt der al - te Lord fort, fährt er nur im Ford fort und die gu - te Mis - sis

A7 D D G A7 D

gibt ihm ein paar Kis - sis, wenn er dann so flitzt, lacht er ganz verschmitzt.

E7 A E7 A E7 A

Denn er fährt nach Can - ter - bu - ry zu der Ma - ry - Lu, trinkt bei ihr nur ein Glas Sher - ry,

E7 A A A7

das ist ve - ry true. Doch ich frag wo - zu? D. C.

2. Denn er fährt nach London City, sieht sich dort mal um, trinkt dann bei der blonden Kitty nur ein Gläschen Rum, doch ich frag warum ?...

3. Denn er fährt nach Wolverhampton zu der Fanny hin, trinkt dort einen ganz verschämten winzig kleinen Gin. Wieder ohne Sinn...

Fährt der liebe gute alte Lord fort, dann fährt er natürlich nur im Ford fort, und die liebe gute alte Missis gibt ihm hinters Ohrchen ein paar Kisis, wie er dann so flitzt, lacht er ganz verschmitzt.

4. Denn er fährt noch heut zur Elli hin nach Halifax und trinkt hemmungslos den Fruchtsaft mit der Elli ex und dann unterwe(x)gs...

Sagt der Lord im Ford dort: "Fahr nicht mehr im Ford fort, bleib bei meiner Missis, geb ihr ein paar Kisis und fahr nicht mehr aus, ich bleib jetzt zu Haus !

Onnkaraut

(in Starckdeutsch)

T.: Matthias Koepfel
M.: thm

Em H7 Em C7 Am7 Fis7/Ais H

Zar - men duh üch n di Arr-dn dößß Ra - dauß ßchn ta - raußz war-dn.
Quwa-knn Das - tuln on die Nass-ln dun oi'm ul - lis var - ru - mass-ln.

Em C F/A H7(b5) Em H7 Em

Duch äss kimmt mütt dm Ra - daußß auchh diss Onn - ka - raut - har - rauß.
Trumb müdd Geiff ont Hör-piz - uddn maucht monn'ss Onn - ka - raut - ka - puddn.

Em E7 Am Fis7(b5) H7(b9) Esus4 F

Üßt'ss Ra - dauß - ßchn dönn ge - reiff - titt, wörd dr Mansch dar - mitt - va - geif - titt.

Der Nasenbär

Text: Jörg Ehni
Musik: Uli Fähre

① Em H7 ② Em

Der Na - sen - bär, der Na - sen - bär, der kommt auf sei - ner

H7 ③ Em

Nas' da - her. Und käm er nicht auf sei - ner Bä - ren -

H7 ④ Em H7

nas' da - her, dann wä - re er kein Na - sen - bär.

Der internationale Nasenbär

Ostulawesisch:

il naisibo
il naisibo, il naisibo
il dabb luf ille nai daho
di däbb i sin luf ille bobonai daho,
da wälla i sin naisibo.

Schwarzfußindianisch:

dar zinkiburr,
dar zinkiburr, dar zinkiburr
dar schlurf rut sadar zink taturr
renn schlurf dar brrr rut sadar burrizink taturr
rann wurri ar brrr zinkiburr

Lappisch am Nordkap:

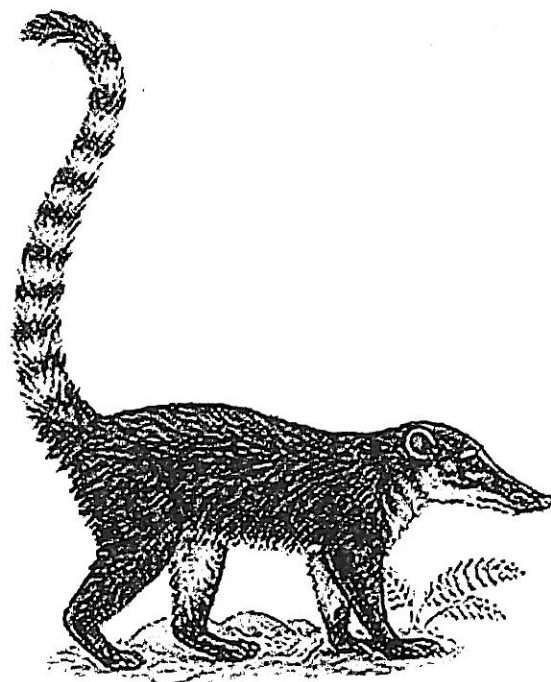
kük näkкерträkk
kük näkкерträkk, kük näkкерträkk
kük krökk ökk ükker näkk terfräkk
rük krükk ük kür ökk ükker träkкерnäkk terfräkk
räk kwärekk ük kör näkкерträkk.

Altatarisch vom Westufer des Baikalsees:

(7. - 11. Jahrhundert)

stimmhaft und weich

dsiw nuschwibraschsz
dsiw nuschwibraschsz dsiw nuschwibraschsz
dsiw gnowsch nuf dsiwisch nuwsch dwamawschsz
dosch gnawsch dsi niwschtsch nuf dsiwiwsch brawaschsznusch dwamaschsz
dasch wumschi dsi niwschtsch nuschwibraschsz



Gern lachen...

Friedrich Kuhlau
(1786-1832)

1.



Gern la - chen die Men - schen aus jeg - li - chem Stan - de, Ju - ris - ten, So - phis - ten, E - go - is - ten, Ar -



tis - ten, das La - chen ku - riert die Hy - po - chon - dris - ten, ja, es ku - riert die - Hy - po -



chon - dris - ten! Wem La - chen zu we - cken die Ga - be ver -



lieh'n, der lö - set die Gril - len, lö - set die Zwei - fel, lö - set die Gril - len die



Zwei - fel, der jagt die Lan - ge - wei - le zum Kuk - kuck, der jagt die Lan - ge - wei - le zum

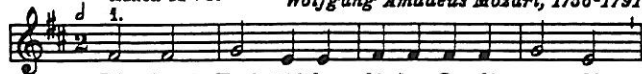


Kuk - uck, auf Hän - den trägt man ihn, ja, auf Hän - den trägt - man ihn!

Lieber Freistädler

Kanon zu 4 St

Wolfgang Amadeus Mozart, 1756-1791



Lie - ber Frei - städ - tler, lie - ber Gau - li - mau - li,



lie - ber Stachelschwein, wo gehn Sie hin, wo gehn Sie hin, wo gehn Sie hin?



Et - wa zum Fin - to o - der zum Scul - tet - ti? Ha, wo - hin, wo - hin?



Zum Scul - tet - ti, zum Fin - to, zum Fin - to, zum Scul - tet - ti? Ei,



zu keinm von bei - den, ei, — zu keinm von bei - den, nein, son - dern zum



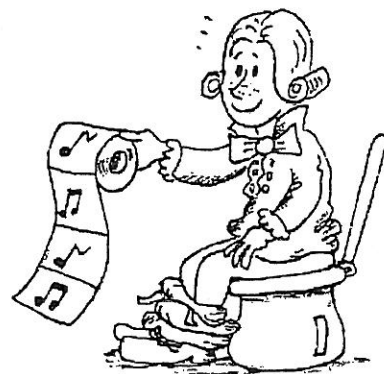
Kit - scha geht der Herr von Li - lien - feld, und nicht — der Freistädler,



nein, auch nicht — der Gau - li - mau - li, we - der der Stachelschwein,



sonder der Herr von Li - lien - feld,

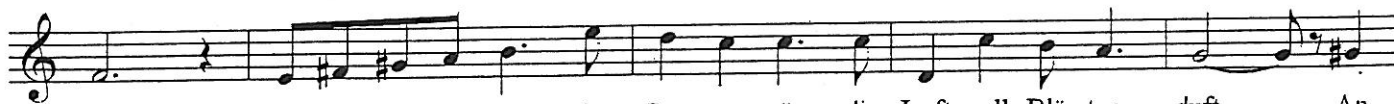


Jolly Holiday



Ist das ein herr-li-cher Tag, so, wie den Morgen ich mag. Ich flieg gleich in die
 Na, - was gibt es denn hier? Eis, das be-stel-le ich mir und dann Ge-bäck und

Dm7 G7 E7 Am D7 G Gis7



Luft. nie-mals mir-er-schien das Gras so grün, - die Luft voll Blü-ten - duft. - An
 Wein. wäh-le, was es sei, für dich ist's frei, wir - la - den dich heut' ein. - Ach,

Dm7 G7 Dm7 G7 C



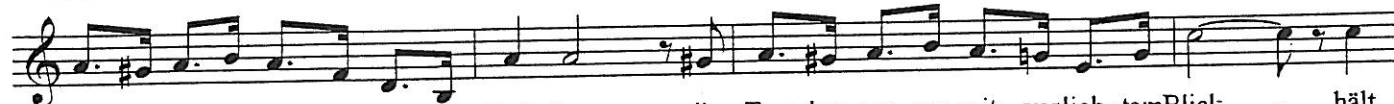
so 'nem schö-nen Fe - rientag mit Ma - ry muß man gu - ter Lau - ne sein.
 so ein schö - ner Fe - rientag mit dir, Bert, Gent - le - men schätzt je - de Frau.

E7 Am D7 Dm7(b5) G7 Gis7



Ist der Him-mel grau und vol - ler Wol-ken. Ma - ry bringt uns Son - nen-schein, - und
 Bist du äü - ßer-lich auch ziem-lich rauh, Bert, in - wen-dig dein Blut ist blau., - und

Dm7 G7 Dm7 G7 C Am C7



ü - ber-all erblüht nun wie - der Froh-sinn. die Tau - ben gur - ren mit verlieb - tem Blick. - hält
 ü - ber-all erblüht nun wie - der Froh-sinn, die - Tau - ben gur - ren mit verlieb - tem Blick, - ge -

F Fisdim7 C Em F Fisdim7 C Cisdim7 G7D G7(b9)

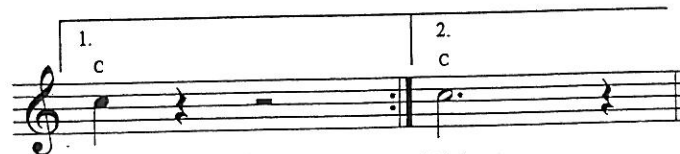


Ma - ry dei - ne Hand, bist du ge-bannt, dein Herz schlägt dröh - nend und macht viel Mu-sik. Ja,
 fällt ein Fräu-lein dir, gehst du zu ihr und sie merkt gleich, du bist ein Ka - va - lier. Oh,

C Em7 A7 Dm7 G7



so ein schö - ner Fe - rientag mit Ma - ry, kein Wun - der, dass man Ma - ry lie - ben
 was für'n schö - ner Fe - rientag mit dir, Bert, welch wun - der, wun - der schö - ner Tag mit



muss. - - - Dir!